

Verschiedenes



König Willem-Alexander eröffnet die Ausstellung *Namen statt Nummern*.

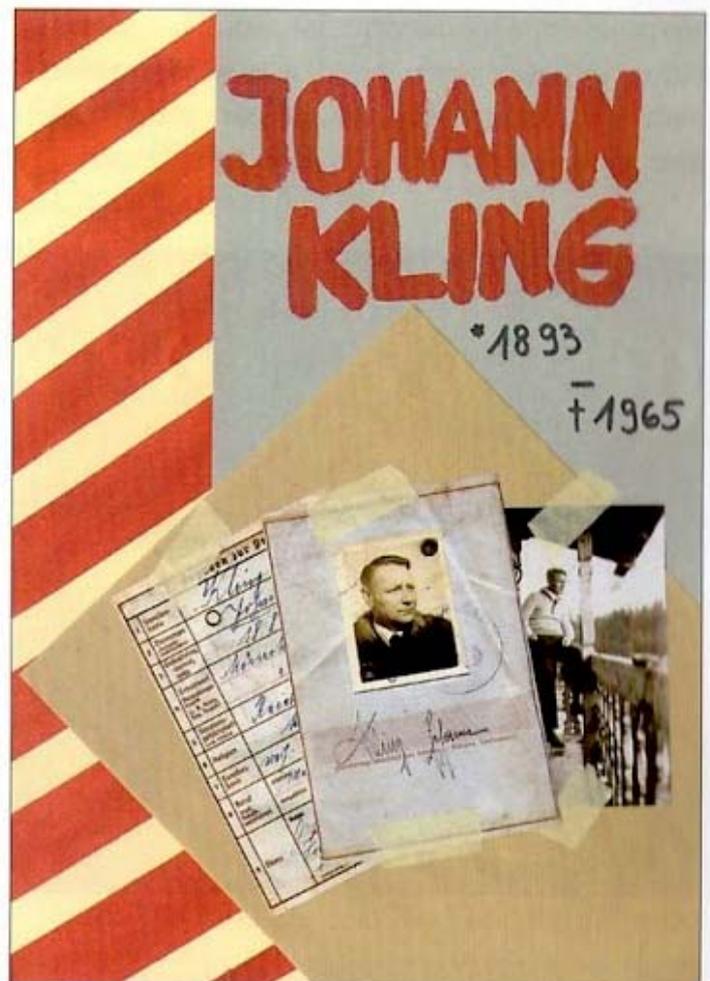
In Kooperation mit Amnesty International zeigt das Widerstandsmuseum, dass auch heute, 70 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg immer noch Menschen aufgrund ihrer Meinung oder ihres Widerstands gefangen genommen werden. Ähnlich wie für das Gedächtnisbuch erarbeiteten Schüler Biographien von drei aktuellen Gefangenen. Aster Fissehatsion unterzeichnete 2001 in Eritrea zusammen mit 14 anderen einen offenen Brief an den Präsidenten, in dem sie zu einem demokratischen Dialog aufriefen. Vier Monate später wurden die Unterzeichner verhaftet. Aster ist seitdem spurlos verschwunden. Ihr damals 15-jähriger Sohn flüchtete später in die Niederlande und half den Schülern bei ihrer Arbeit.

So wie die niederländischen Teilnehmer sich vor allem für die Lebensgeschichten von Niederländern interessieren, so gibt es auch im Landkreis Dachau Ehrenamtliche, die Lebensgeschichten von Landkreisbürgern erforscht haben, die im KZ Dachau gefangen gehalten wurden. Durch die von Dachau Agil geförderte Geschichtswerkstatt hat das Gedächtnisbuch seit 2010 auch bei uns einen regionalen Schwerpunkt. Helmut Größ hat sich mit der Geschichte des Pfarrers Wilhelm Pflüger beteiligt, der zu einer kirchlichen Widerstandsgruppe gehörte. In den 1950er Jahren war Pflüger Pfarrer in Vierkirchen. Es gibt noch viele andere Personen aus dem Landkreis, z.B. den

Pasenbacher Johann Bieringer, über die noch Gedächtnisblätter verfasst werden können. Namen statt Nummern – Niederländische politische Häftlinge im Konzentrationslager Dachau ist bis zum 25. Oktober im Widerstandsmuseum in Amsterdam zu sehen. Die Ausstellung ist zweisprachig, englisch und niederländisch. Im Museum gibt es auch eine sehenswerte Dauerausstellung für Kinder ab 10 Jahren.

Wer mehr über das Projekt erfahren will oder Interesse hat, selbst ein Gedächtnisblatt zu verfassen findet mehr Information unter: <http://gedaechtnisbuch.blogspot.de/>

Für Hintergrund zum Projekt Gedächtnisbuch und Fotos: Sabine Gerhardus, 0049 (8139) 801587 / info@gedaechtnisbuch.de



Beispiel eines Schüler-Gedächtnisblatts, hier über den ehemaligen Bürgermeister von Haimhausen, Johann Kling.

Der niederländische König Willem-Alexander hat neue Ausstellung Namen statt Nummern eröffnet

So angetan von der Begegnung zwischen Schülern und Zeitzeugen in der Arbeit des Dachauer Gedächtnisbuch-Projekts war der König der Niederlande, dass er es sich nicht nehmen ließ, eine besondere Ausstellung des Widerstandsmuseums in Amsterdam selbst zu eröffnen: „Namen statt Nummern – niederländische politische Gefangene im KZ Dachau“. Basis der neuen Sonderausstellung sind Recherchen über Niederländer im KZ Dachau, die von niederländischen und bayerischen Schülern und Schülerinnen für das Gedächtnisbuch-Projekt in Dachau durchgeführt wurden.

Seit 1999 bin ich im Auftrag des Trägerkreises Gedächtnisbuch für die Projektarbeit zuständig. Als Kooperationspartner waren wir zur Ausstellungseröffnung eingeladen. Unsere kleine Delegation bestand aus Klaus Schultz von der Versöhnungskirche, dem Dachauer OB Florian Hartmann und mir. Wir waren alle drei sehr beeindruckt davon, wie viel Interesse und Zeit König Willem-Alexander allen Beteiligten entgegengebracht hat. Er ließ sich von der Kuratorin Karen Tessel alle Vitrinen erklären, sprach mit den Schülern, den Projektpartnern und besonders viel Zeit nahm er sich für die Überlebenden. Ich konnte die Gelegenheit nutzen, ihm eine Publikation des Gedächtnisbuchs zu überreichen und ihm für sein Interesse danken, das eine großartige Anerkennung auch für unsere Arbeit in Deutschland bedeutet.

Die Erforschung der Lebensgeschichten für das „Gedächtnisbuch“, das eigentlich eine ständige wachsende Sammlung von 4-seitigen, bunt illustrierten Biographien ist, übernehmen Ehrenamtliche, darunter auch viele Schüler. In den Niederlanden arbeiten wir seit 2010 mit Schulen zusammen. Sie werden von einem ehemaligen Projekt-Teilnehmer betreut, dem in Amsterdam lebenden Texter Jos Sinnema. Seine eigene Recherche über den tschechischen Häftling Karel Horais faszinierte ihn so, dass er einen eigenen Zweig des Gedächtnis-

buchs in den Niederlanden aufbaute und jährlich neue Schüler betreut. Auf seine Initiative hin kam nun die Kooperation des Projekts mit dem Widerstandsmuseum zustande.

Wer Lust hat, nach Amsterdam zu verreisen, dem sei das Widerstandsmuseum empfohlen. Den Ausstellungsmachern gelang es auf bewegende Art, die Begegnung zwischen den Generationen in den Mittelpunkt zu stellen und mit der Geschichte von 12 ehemaligen Häftlingen zu verbinden. In 12 Vitrinen erzählen Erinnerungsstücke aus deren Leben. Die Schüler erläutern in kurzen Videosequenzen die Geschichte, die dem Gegenstand seine Bedeutung gibt. In einigen Videos kann man die Jugendlichen im Gespräch mit dem ehemaligen Häftling sehen. „Die Begegnung zwischen den Generationen macht Namen statt Nummern zu einem besonderen Projekt“, so heißt es in einer Presseerklärung des Widerstandsmuseums. „Die heute 96-jährige ehemalige Gefangene Willemijn Petroff-van Gulp ist eine Art Adoptiv-Oma für die Schüler Jop und Jelle geworden. Sie wollen sogar zusammen mit ihr nach Italien reisen, da sie fließend italienisch spricht. Dass ein Projekt über Lebensgeschichten von ehemaligen Dachau-Gefangenen zu so etwas führen kann, beeindruckte mich sehr.“, erläutert die Kuratorin.



König Willem-Alexander im Gespräch mit den ehemaligen Häftlingen.